



Ebbe und Flut
Wasserstände
an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	4.32	5.03	5.51
HW II	16.44	17.16	18.03
NW I	11.13	11.50	12.52
NW II	23.44	---	---

Quelle: BSH

Die Top-Klicks
bei TAGEBLATT.de
am Donnerstag

1. Schwerer Unfall mit Fahrerflucht auf A 26
2. Urlauber mit Hund stehen auf Krautsand
3. Kritik an hoher Miete für Flüchtlingsunterkunft

Metropolregion

Silvia Nieber
wechselt nach
Hannover

HANNOVER. Die ehemalige Stadter Bürgermeisterin Silvia Nieber (62) übernimmt ab dem 1. August die Geschäftsführung der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg GmbH. Dies teilte die Gesellschaft in einer Pressemitteilung mit. Nieber werde nach über zehn Jahren die erste Alleingeschäftsführerin des Verbundes aus Land, Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft in der Metropolregion. „In der Metropolregion gibt es ein enormes Potenzial – wirtschaftlich, wissenschaftlich, kulturell, touristisch“, sagt Nieber. Die Metropolregion GmbH wirkt seit 2009 als Entwicklerin, Trägerin und Partnerin von innovativen Projekten auf der regionalen, nationalen und internationalen Ebene. Handlungsfelder sind Mobilität, Gesundheit und Standortmarketing. (st)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert
wird heute in:

Grünendeich/Steinkirchen, Grünendeich, Himmelpforten, Heinbockel GMK, Stade, Hoheneschöllisch, Drochtersen. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Sommerzeit ist immer gut und ich habe momentan überhaupt keine Probleme.“

Andreas Biesewig (68) aus Jork

Kurzes Streitgespräch über das Fleet

Wie sich die Initiative „Buxaktiv“ von den „Omas gegen Rechts“ bei der Demonstration für die Meinungsvielfalt gestört fühlt

Von Björn Vasel und Karsten Wisser

BUXTEHUDE. Die einen standen am Ostfleth, die anderen am Westfleth. In Buxtehude demonstrierten am Donnerstagabend Corona-Skeptiker gegen das Buxtehuder TAGEBLATT. Eine gleich große, von „Omas gegen Rechts“ angeführte Gruppe stand für die Pressefreiheit und gegen die Corona-Skeptiker auf der anderen Seite.

Buxaktiv hatte die Demonstration im Rahmen einer bundesweiten Aktion der Querdenker-Szene angemeldet. Unter dem weiten Begriff „Leuchtturm Medienmahnwachen“ läuft die Aktion vor allem vor Gebäuden des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dahinter steht die selbstformulierte Forderung nach ausgewogenem und unabhängigem Journalismus. Weiße Fahnen sollen die Dialogbereitschaft symbolisieren. Aus Sicht der Omas gegen Rechts eine Farce. „Wehrt euch, leistet Widerstand gegen den braunen Sumpf in diesem Land“, sangen sie in Buxtehude.

Die Omas gegen Rechts warnen vor der oft sehr vereinfachten Argumentation der Buxaktiv-Mitglieder. Es geht um Sätze wie: „Keiner von uns kennt jemanden, der an Corona gestorben ist, aber jeder kennt jemanden, der an Impfnebenwirkungen leidet.“ Für diese Behauptung gab es von den „Omas“ reichlich und auch lautstarken Gegenwind. Beide Seiten mobilisierten jeweils rund 50 Teilnehmer, so die Polizei.

Weitgehend faktenfrei und ohne Belege ging es bei der Hauptrednerin von Buxaktiv weiter: Angriffe auf die Presse und das staatliche Handeln in der Corona-Pandemie. Journalisten hätten sich mit „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ schuldig gemacht, sagte eine der Rednerinnen von Buxaktiv. Sie wiederholte alle Vorwürfe, die aus der Szene immer wieder kommen. Wortführer Roy Schopen hatte am Donnerstag einen Dialog mit dem TAGEBLATT angeboten und von Fehlern auf beiden Seiten gesprochen. Das sind ungewohnte Töne von Buxaktiv. Direkt reden wollte er aber auch nicht mit der Redaktion. Die führenden Köpfe der Gruppe sind gegenüber der Presse und dem TAGEBLATT wenig gesprächsbereit. In der Vergangen-



Die „Omas gegen Rechts“ demonstrieren in Buxtehude für die Pressefreiheit und werden von Bürgern unterstützt.

Fotos: Vasel/Wisser



Buxaktiv mobilisierte 50 Personen. 300 waren angemeldet worden.

genheit sind Gesprächsangebote abgelehnt oder gar nicht erst beantwortet worden. Zuletzt gab es diesen Versuch bei der von Buxaktiv organisierten Demonstration in Stade Ende Mai. Ein Dialog-Angebot soll jetzt per E-Mail erfolgen. Am Donnerstagabend erreichte das TAGEBLATT nur eine Mail mit dem Redetext der Demonstration.

Buxaktiv ist umstritten. Die

Gruppe hat lange Zeit einen inzwischen stillgelegten Telegram-Kanal moderiert. Dort wurden extremistische Inhalte verbreitet. Es geht bei der Kritik an Buxaktiv auch um die Partnerschaft mit dem Hamburger Verein „United Movement for Equal Human Rights“ (Umehr). Der Verein wird vom Verfassungsschutz beobachtet. Die Gruppe der Maßnahmen-Kritiker, Corona-Leugner



Gelebte Solidarität mit dem TAGEBLATT von den Gegendemonstranten.

und -Skeptiker ist heterogen. Sie umfasst eine sehr große nichtextremistische Mehrheit bis hin zu Reichsbürgern und Rechtsextremisten. In Buxtehude ist die bürgerliche Klientel deutlich in der Überzahl.

„Es gilt, die Meinungsfreiheit zu verteidigen“, sagte Heidi Suttman von den „Omas gegen Rechts“. „Wir müssen als Demokraten zusammenstehen, auch

wenn uns nicht immer gefällt, was im TAGEBLATT steht“, sagte Benjamin Koch-Böhnke, Fraktionsvorsitzender der Linken im Kreistag und im Rat der Stadt. „Wir stehen für die Pressefreiheit ein und werden den Querdenkern nicht die Straße überlassen“, sagte Gerrit Steffens von der SPD. Neben den „Omas“ stellten SPD, Jusos und Linke die meisten Gegendemonstranten.

In eigener Sache



Von Arno Schupp

Hätten wir Dinge besser machen können? Sicherlich

Alleine schon der Begriff sorgt für tiefgreifende Emotionen: Corona. Hinter diesem Wort vereinen sich Unsicherheit, Angst, Verzweiflung und Enttäuschung. Und es gibt noch eine Emotion, die in diesem Zusammenhang eine große Rolle spielt: Wut.

Politiker spüren dies immer wieder, aber auch wir Medien. Immer wieder wird uns in dieser Debatte „Staatstreue“ bescheinigt. Wir berichteten über die Pandemie und ihre Folgen zu regierungsnah, zu unkritisch, seien gar gesteuert von eben jenen Politikern, wenigstens aber von den Wirtschaftsmächtigen dieses Landes. Und zu allem Überflus, auch dieses Narrativ wird in der aktuellen Medienkritik gerne herangezogen, hätten wir ohnehin alle die gleiche Gesinnung.

Die Pandemie und die Berichterstattung über die wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und auch wirtschaftlichen Zusammenhänge haben die Redaktionen des Landes oft an ihre Grenzen gebracht. Immer wieder gab es neue Erkenntnisse, Fakten über das Virus, seine Varianten und deren Verbreitung, die so gar nicht zu dem bisher Bekannten passen wollten.

Wir in Stade und Buxtehude haben wie der Großteil der Medien von Anfang an

über diese sich teilweise widersprechenden wissenschaftlichen Entwicklungen berichtet. Wir haben mit Medizin-Experten vor Ort gesprochen, wir haben Agenturmaterial und andere Quellen gesichtet und geprüft und wir haben die Dinge einzuordnen versucht. Unabhängig. Überparteilich. Unbeeinflusst. Von niemandem.

Anfang 2020 – zu Beginn der Krise – war der Informationsbedarf enorm. Das führte dazu, dass Zeitungen wieder in den Fokus rückten als verlässliche und vertrauenswürdige Nachrichtenquelle. Wir haben in der Corona-Krise aber auch erlebt, dass unter den Bedingungen eines hybriden Mediensystems auch alternative Online-Medien und Diskussionen in Social Media und Messenger-Diensten viele Menschen und auch den Journalismus erreichten. Doch während eine Tageszeitungsredaktion, gerade eine wie die unsere, nach journalistischen Kriterien Informationen auswertet und Texte veröffentlicht, fehlte vielen der sogenannten „alternativen Quellen“ oft die Plausibilität. Und trotzdem: Auch sie kamen bei uns und in den allermeisten deutschen Zeitungen immer wieder vor und zu Wort.

Gerade für eine Lokalzeitung wie unsere ist es eine der Kernaufgaben, zu zeigen, welche Rolle die großen Themen auch bei uns im Kleinen spielen, wie sie Einfluss auf den Alltag der Menschen im Landkreis

Stade haben. Die TAGEBLATT-Redaktion in einem familiengeführten Verlag lebt von der Nähe zur Region, zu den Leserinnen und Lesern. Denn Sie sind die Menschen, die hier die Geschicke lenken, die Firmen steuern oder als Angestellte oder als Arbeiter die Werke und Betriebe am Laufen halten. Ihnen sind wir verpflichtet, und Sie sind es auch, die als Erste merken, wenn wir uns von den politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Realitäten der Region entkoppeln. Wir als Zeitung leben von dem Vertrauen der Menschen in unsere Arbeit.

Doch zurück zur Pandemie: Hätten wir Dinge besser machen können? Sicherlich. Und ich glaube, es gibt im Land keinen Journalisten, der auf diese Frage ernsthaft anders antworten kann. Wir hätten uns zum Beispiel stärker darum bemühen müssen, das Verständnis für das Funktionieren von Wissenschaft zu fördern und ein Bewusstsein für die Unsicherheit und Vorläufigkeit wissenschaftlicher Befunde zu schaffen. Das ist übrigens auch das Ergebnis der Studie „Einseitig, unkritisch, regierungsnah?“. Das Fragezeichen am Ende des Studientitels ist übrigens wichtig.

Kommunikationswissenschaftler aus Mainz und München haben die Qualität der journalistischen Berichterstattung während der Corona-Pandemie untersucht – anhand von 5000 Beiträgen in elf Medien (Print

und TV), die zwischen Januar 2020 und April 2021 erschienen sind. Diese Studie stellt tatsächlich fest, dass es einen deutlichen Tenor in der Berichterstattung gab: „Insgesamt nahmen die Medien gegenüber der Pandemie folglich eine eindeutige warnende Haltung ein, die man durchaus als einseitig betrachten kann“, heißt es in dem Papier. „Betrachtet man diese Einseitigkeit als Problem, dann kann man dies allerdings nur aus einer Position tun, die die Pandemie als eher ungefährlich oder die Maßnahmen als eher übertrieben wahrnimmt.“

Und weiter argumentieren die Forscher: „Stellt man dagegen in den Mittelpunkt, dass Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern bislang auch im Hinblick auf die Zahl von Todesfällen vergleichsweise gut durch die Pandemie kam und führt man dies nicht nur auf das gute Gesundheitssystem und die vielen Intensivbetten, sondern auch auf die Maßnahmen zurück, dann kann man diese mediale Mitgliedschaft im „Team Vorsicht“ als Ausweis von Rationalität, Wissenschaftsorientierung und hoher Qualität der Berichterstattung betrachten.“

Fest steht: Wir werden nicht alle Menschen von unserer Arbeit überzeugen können. Fest steht aber auch, dass wir es weiterhin versuchen werden. Unabhängig. Überparteilich. Unbeeinflusst. Von niemandem.